

Die DPVKOM-Frauen fordern unter anderem:

- eine intensivere Debatte über Ursachen und Folgen der Entgeltunterschiede,
- faire Entgeltstrukturen und Aufstiegschancen sowie
- einen zügigen und flächendeckenden Ausbau der Kindertageseinrichtungen in Deutschland.

Der dritte Equal Pay Day (siehe Kasten) am Freitag, dem 26. März 2010, ist ein guter Anlass, auf die Lohndifferenz von 23 Prozent zwischen Frauen und Männern in Deutschland aufmerksam zu machen. Diese Herausforderung müssen wir annehmen und uns dafür einsetzen, dass wir eines Tages das Einkommen erwirtschaften, das uns aufgrund unserer Qualitäten zusteht. Ohne Frauenrabatt!

Equal Pay Day

Die Idee des Equal Pay Day stammt aus den USA. Dort wurde er Mitte der 90er Jahre von berufstätigen Frauen ins Leben gerufen. An diesem Tag der Entgeltgleichheit standen und stehen die gravierenden Entgeltunterschiede zwischen Männern und Frauen im Mittelpunkt zahlreicher Aktionen und Veranstaltungen.

Der erste Equal Pay Day in Deutschland wurde im Jahre 2008 durchgeführt.

Impressum:

**Bundesfrauengruppe der
Kommunikationsgewerkschaft DPV (DPVKOM)**

Schaumburg-Lippe-Str. 5
53113 Bonn

Postfach 14 31
53004 Bonn

Telefon: 0228 911400
Telefax: 0228 91140-98
www.dpvkom.de
E-Mail: info@dpvkom.de
03.2010

Equal Pay Day



Foto: Willie Cole – Fotolia.com

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!

Equal Pay Day

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit – diese Forderung stellte schon die erste Frauenbewegung im 19. Jahrhundert. Die aktuelle Debatte zeigt sehr deutlich, dass dieses Bestreben nach Lohn-gerechtigkeit nach wie vor berechtigt ist.

Frauen werden auch heute noch auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt. Es ist nach wie vor ein Skandal, dass viele Frauen trotz guter Schul- und Ausbildungsabschlüsse im Vergleich zu Männern weniger verdienen, sich in Berufen mit schlechten Zukunftsaussichten wiederfinden und in leitenden Positionen unterrepräsentiert sind.

Dabei haben die Frauen bei den Bildungsabschlüssen längst die Nase vorn. So kommen auf 100 Studierende immerhin 54 Frauen. Der Frauenanteil bei den Professuren beträgt jedoch lediglich 5 Prozent.

In puncto Gehaltsunterschiede bei den Geschlechtern stellt Deutschland im europäischen Vergleich das Schlusslicht dar. Vergleicht man den durchschnittlichen Bruttostundenlohn von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, so liegt der der Frauen 23 Prozent unter dem von Männern. Damit ist die Differenz gegenüber 2009 sogar um ein Prozent gestiegen.

In 10 Jahren fehlen der deutschen Wirtschaft ca. 7 Millionen Arbeitskräfte. Die Unternehmen müssen, ob sie wollen oder nicht, verstärkt auf weibliches Potential zurückgreifen. Potential, auf welches zurzeit verzichtet wird. Dabei brauchen die Unternehmen, Hochschulen und Verwaltungen gut ausgebildete und motivierte Frauen, um im nationalen und internationalen Wettbewerb bestehen zu können.

Auch Gleichberechtigung in Erziehungsfragen leidet unter Gehaltsunterschieden

Die Gehaltsunterschiede wirken sich auch negativ auf die Gleichberechtigung in Erziehungsfragen aus. Wenn der Mann durchschnittlich 23 Prozent mehr verdient als die Frau, werden sich viele Paare dazu entscheiden, dass die Frau ihre Berufstätigkeit unterbricht, um Kinder zu erziehen. Andernfalls droht oftmals der finanzielle Absturz. Hinzu kommt, dass bei der Gründung einer Familie Männer mehr als vorher arbeiten, um den Lebensstandard einigermaßen halten zu können. Wenige Paare teilen sich das Erziehungs-jahr und noch weniger entschließen sich dazu, dass der Mann daheimbleibt. Das heißt: Frauen unterbrechen länger als Männer ihre Berufstätigkeit und nehmen beim Wiedereinstieg oft erhebliche Einkommenseinbußen in Kauf.

Bei den bestehenden Gehaltsunterschieden müsste eine Frau rund ein Viertel länger arbeiten als ein Mann, damit sie das gleiche Einkommen erzielt. Unter einer solchen Belastung leiden die Partnerschaft, das Kind und vor allem die Gesundheit der Frau. Letztendlich, obwohl Mann und Frau was anderes wollen, siegt hier nicht das Gerechtigkeits-empfinden, sondern die nackte Tatsache, kein Geld verschwenden zu können.

Um in Sachen Entgeltgleichheit voranzukommen, sind daher alle dazu aufgerufen, die bestehende Ungerechtigkeit zu beseitigen, das heißt, Männer und Frauen, allen voran aber die Wirtschaft, die Gewerkschaften und die Politik.